

Sahnsteiner Tageblatt

Erhebt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einpaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den Kreis St. Goarshausen
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.80 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 273 Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schidel in Oberlahnstein. Freitag, den 26. November 1915. Für die Schriftleitung verantwortlich: Eduard Schidel in Oberlahnstein. 53. Jahrgang.

Bisher 118 400 Serben gefangen.

Aufhebung der Blockade gegen Griechenland. — Englische Schlappe bei Bagdad.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ergänzung der Ausführungsanweisung vom 6. Oktober 1915 zur Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. Sept. 1915 (N. G. Bl. S. 607).

Vom 10. November 1915.
(Min. Bl. der Handels- u. Gewerbeverw. S. 364.)
Infolge der Bundesratsverordnung vom 4. November 1915 (N. G. Bl. S. 728) zur Ergänzung der vorbezeichneten Verordnung vom 25. September 1915 erhalten die in der Ausführungsanweisung vom 6. Oktober 1915 zu den §§ 12, 13, 14 und 15 erlassenen Bestimmungen folgende neue Fassung:

Zu § 12. Die hier vorgesehene Zustimmung der Landeszentralbehörden übertragen wir den Regierungspräsidenten, für Berlin dem Oberpräsidenten, jedoch mit der Maßgabe, daß in den Fällen unter Nr. 2 und 4 diese Behörden verpflichtet sind, dem Minister für Handel und Gewerbe vor Erteilung der Zustimmung zu berichten. In diesem Bericht ist darzulegen, aus welchen Gründen dem Beschluß der Gemeinde zugestimmt werden soll. Trifft binnen 3 Tagen nach Abendung des Berichts keine andere Weisung bei der Behörde ein, so kann sie die Zustimmung erteilen.

Die gegenüber der früheren Fassung des § 12 vorgenommenen Änderungen und Zusätze werden den Gemeinden die Durchführung ihrer Aufgaben bei Versorgung der Bevölkerung mit einzelnen Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs erleichtern.

Die Bestimmung unter Nr. 5 gibt die rechtliche Grundlage für die weitere Ausgestaltung der Verbrauchsregelung nach dem Vorbilde der Brotkarte.

Zu § 13. Die hier vorgesehene Zustimmung der Landeszentralbehörden übertragen wir den Regierungspräsidenten und für die Stadt Berlin dem Oberpräsidenten mit Ausnahme des unter Nr. 2b vorgesehene Falles. In diesem Falle ist dem Minister für Handel und Gewerbe zu berichten. Abschrift der Berichte zu §§ 12 und 13 ist dem Minister des Innern einzureichen.

Zu den Gewerbetreibenden im Sinne dieser Verordnung gehören auch die Molkereien.

Zu § 14 Abs. 1. Zuständige Behörde ist im Stadtkreis der Gemeindevorstand, in Landkreisen der Landrat.

Zu § 15. Die Ausführungsbestimmungen zu den §§ 12 und 13 finden sinngemäße Anwendung. Die Befugnis der Zentralbehörden aus Absatz 2 übertragen wir den Regierungspräsidenten, für Berlin dem Oberpräsidenten. Die zuständige Behörde aus § 14 Abs. 1 bestimmt der Regierungspräsident und, sofern die Stadt Berlin beteiligt ist, der Oberpräsident.

Zu § 15a. Die in Abschnitt II (Versorgungsregelung) den Gemeinden und Kommunalverbänden übertragenen Befugnisse können durch deren Vorstand ausgeübt werden.

Zu § 15b. Die durch die Satzung innerhalb der Verbände geschaffenen besonderen Rechtsverhältnisse sind nötigenfalls durch Festsetzung von Vertragsstrafen zu schützen. Die Befugnis der Landeszentralbehörde aus Absatz 3 übertragen wir den Regierungspräsidenten, für Berlin dem Oberpräsidenten.
Berlin, den 10. November 1915.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Der Minister des Innern.

Betr. Wagengestellungsverbot.

Unter Beziehung auf den Erlaß vom 1. 11. 15 IIIb IVa Nr. 22 797 betr. die Aufhebung des Genausfuhrverbots vom 21. 8. 15 IIIb Nr. 18 179/7935 wird zur Vermeidung etwaiger Mißverständnisse erläuternd mitgeteilt, daß hierdurch auch die Wagengestellungsverbote vom 21. 2. 15 IVa Nr. 3967 und vom 1. 8. 15 IIIb IVa Nr. 16 566 als aufgehoben zu betrachten sind.
Frankfurt a. M., den 5. November 1915.

18. Armeekorps. Stellvertretendes Generalkommando.
Von Seiten des Generalkommandos.
Der Chef des Stabes: de Graaff, Generalleutnant.

Kommandantur Coblenz-Chrenbrettsheim.

Die Verordnungen der Kommandantur vom 16. 9. 15 Abs. II Nr. 13 617 sowie vom 5. 11. 15 Abs. II Nr. 16 022 betr. Ausfuhr von Weinfässern werden aufgehoben.
Coblenz, den 19. November 1915.
Der Kommandant: v. Ludwald, Generalleutnant.

Der deutsche Tagesbericht.

WTS. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 25. November, vormittags: Westlicher Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Versenbünde ist jetzt in unserer Hand. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 9 Offiziere, 750 Mann, die Beute auf 3 Maschinengewehre erhöht.

Bei den Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern und des Generals v. Linjingen ist die Lage unverändert.

Balkankriegsschauplatz.

Bei Mitrovica wurden von Truppen der Armee Südwest etwa 10 000 Serben gefangen genommen, 19 Geschütze erbeutet.

In den Kämpfen um Pristina und an der Sitnica fielen 7400 Gefangene und 6 Geschütze in unsere Hand. Die Beute an Kriegsgerät und Vorräten ist erheblich.
Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTS. Wien, 25. Nov. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die erbitterten Kämpfe im Raume zwischen der Bivona-Mündung und San Martino dauerten Tag und Nacht fort. Nördlich des Monte San Michele griff der Feind unauhörlich mit starken Kräften an. Mehrmals gelang es ihm, in unsere Gräben einzudringen, immer jedoch, zuletzt in vielständigem Nachkampf, warfen ihn die braven alpenländischen Infanterie-Regimenter Nr. 7 und 27 wieder hinaus. Ein Angriff der Italiener auf den Monte San Michele scheiterte gleich allen früheren. Auch bei San Martino wogte der Kampf den ganzen Tag hin und her, bis es schließlich spät abends den bewährten Douved-Truppen gelang, auch hier unsere Stellungen vollständig zurückzugewinnen und zu behaupten. Der Brückenkopf von Görz, der Südteil der Stadt, dann die Ortshäuser Savogna und Rupa standen unter heftigem Artilleriefeuer. Mehrere feindliche Bataillone griffen bei Slavija an. Sie wurden zurückgeschlagen, zwei Kompagnien vernichtet. Zwei unserer Flieger warfen Bomben auf Tolmezzo ab.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die Montenegriner wurden auch östlich von Foca zurückgeworfen. Südwestlich von Sienica überschritten wir die montenegrinische Grenze. Bei der gestern mitgeteilten Einnahme von Mitrovica haben die I. u. II. Truppen 10 000 Serben gefangen genommen und 6 Mörser, 12 Feldgeschütze, zahlreiche Fuhrwerke, Munition aller Art, 7 Lokomotiven, 130 Waggons und vieles andere Kriegsgerät erbeutet. Eine österreichisch-ungarische Kolonne gewann über Mitrovica rückend die Gegend von Bucitru. Südlich davon sind deutsche und bulgarische Kräfte im Begriff, die Sitnica zu überschreiten. In den Kämpfen um Pristina sind 6800 Gefangene eingebracht und 6 serbische Geschütze erbeutet worden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Flüchtling.

Roman von A. Seyffert-Klinger.

10) (Nachdruck verboten.)

„Mein Süßes“, flüsterte er, „ich werde wiederkommen, eine innere Stimme sagt es mir. Als Sieger kehre ich zurück, aber wenn ich dann der Kriegsfurie meinen Tribut gezahlt habe, zeitweilig invalide bin, wirst du mich dann noch ebenso lieben wie heute?“

Claire hielt sich beide Ohren zu. „Sprich nicht so selbstverständlich von dem Entschlichen, wovor der Himmel dich und mich bewahren möge.“

„Du hast recht, es war taktlos, dich vorher zu erschrecken. Roman, es ist so schön, wir wollen einen Rundgang machen durch den Garten, dann muß ich fort. Aber ich werde mich beeilen, dann bin ich doch vielleicht zum Abendbrot zurück — heute wenigstens, von morgen ab wird's nicht mehr möglich sein. Es bleiben mir dann nur noch fünf Tage.“

„Was soll ich ohne dich hier beginnen? Sobald Passagiere wieder befördert werden, möchte ich zu meiner Schwester.“

„Ich bitte dich herzlich, Claire, im Hause meiner Mutter meine Mühsal aus dem Kriege zu erwarten.“

Sie seufzte. Widerwillig gab sie das Versprechen. Dann nahmen sie Abschied. „Ich gehe jetzt auf mein Zimmer“, sagte Claire, „ich muß allein sein. Dies ist alles so schnell gekommen, ich kann es kaum begreifen.“

„Weinst du den Krieg, oder meine Einberufung?“

„Weides zuammen, Martin, ach, es ist schrecklich. Laß mich heute nicht zu lange warten, ich — lehne mich so nach dir!“

Sie lag in seinem Arm und schluchzte, und er küßte die Tränen aus ihren umergründlichen, rätselvollen Augen.

Ein paar Minuten überließ sie sich seinen Liebkosungen. Dann hob sie ins Haus. „Ich kann jetzt nicht Kaffee mit euch trinken, nichts genießen. Leb wohl!“

Er sah ihr nach, sie klag förmlich die Stufen zur Veranda hinauf, er sah die kleinen Eisenfüße, die ein

wenig überhasteten Bewegungen und das weiße flatternde Kleid, bis es im Hause verschwand.

Dann seufzte er tief auf. „Himmelhochjauchend, zum Tode betrübt!“ Ruhte es so fein? ... Doch, nur den Räteln des Herzens nachzustimmen, dazu war jetzt keine Zeit.

Der Kaffeetisch wurde täglich unter einem Ahorn, an einem schattig fühlen Platz gedeckt. Dorthin lenkte Martin seine Schritte, seine Gedanken waren bei Claire.

Doch jetzt wurde er abgelenkt.

Dort am Kaffeetisch lag die Rätin und neben ihr die neue Hausgenossin, der Flüchtling, beide Damen strickten. Vor ihnen lag die Mittagsaufgabe einer Zeitung, die Eva wohl schon vorgelesen hatte.

„Lütlich in unserem Bestyl! Wer hätte wohl an so schnellen, ruhmreichen Sieg gedacht, gnädige Frau! Oh, wie stolz können wir auf unsere tapferen Soldaten und ihre Führer sein. Und wie sichtbar waltet Gottes Hand über ihnen. Sieg um Sieg zeichnet die Straße der Unstigen.“

„Ja, mein Kind, das ist auch der beste Trost für eine Mutter, welche ihren einzigen Sohn hingeben muß. Er dient einer gerechten Sache, ist außerordentlich, seinem Kaiser mit zum Siege zu verhelfen. Ich war immer eine große Patriotin, nun fordert das Schicksal den Beweis, daß ich nicht nur mit Worten prahlte, sondern auch bereit bin, ein Opfer zu bringen.“

Die Stimme der Mutter brach, sie nahm ihr Taschentuch aus dem Arbeitsbeutel und fuhr sich damit über die nassen Augen.

Eva entfaltete eine Kriegskarte. Die hat der Herr Rechtsanwalt vorhin liegen lassen“, sagte sie ablenkend, „wir können genau den Weg nach Reims verfolgen. Wenn der Herr erst draußen ist, werden gnädige Frau die Karte täglich noch mit besonderem Interesse studieren.“

„Aber sicher.“ Die Rätin beugte sich gelegentlich über die Karte, Eva zeigte mit der Stricknadel auf diesen und jenen Ort. „Hier ungefähr muß das Dorf B. ... liegen, wo man den Franzosen das Schließen aus dem Hinterhalt durch exemplarische Strafen abgewöhnte.“

Die Rätin war Feuer und Flamme. „Diese feigen Kreaturen! Da sollte nur unseres Kaisers Wort allen untern Tapferen eingepägt werden. Barbon wird nicht gegeben!“

Eva antwortete. Es war ein Bild einträchtigen Behagens, da die beiden Damen boten. Was sie sagten, konnte Ohrenbort nicht verstehen, doch es ließ aus ihren Bewegungen ziemlich genau zukunftsreue men.

Was hätte er wohl darum gegeben, wenn Claire so autraulich und herzlich mit seiner Mutter verkehrte, so töchterlich liebevoll und besorgt neben ihr gelesenen hätte.

Aber dahin würde es niemals kommen! Der Unterschied ihrer Sinnesart, der beiden Charaktere war zu groß.

Claire entschlummte ja dem Feindesstande! Er wußte, daß seine Mutter groß genug dachte, um auch da Widren zu bauen, wo eine abgrundtiefe Kluft sie von der Schwieger-tochter trennte. Aber Claire war noch so jung und unerfahren, sie war gar nicht imstande, die Vorzüge der Mutter zu schätzen. ... Aber später, wenn sein Herzlieb selbst erst Mutter war, dann würde sie sich ganz gewiß enger anschließen.

Doch wohn verirrten sich seine Gedanken!

Nach trat er vor, erbat sich eine Tasse Kaffee und trank sie im Stehen aus. Dann verabchiedete er sich von seiner Mutter. Von Eva nahm er kaum Notiz.

Die mannigfaltigen Eindrücke des Tages, der Aufenthalt in der frischen wärzigen Luft hatten Eva, die überdies noch von der Eisenbahnfahrt ermattet war, tolmüde gemacht.

Auch fühlte sie sich an diesem Abend hier als Störenfried. Die Mutter und das Brautpaar waren ihr gewiß dankbar, wenn sie nicht zum Abendbrot kam.

Sie bat die Rätin, zeitig schlafengehen zu dürfen, und die Erlaubnis wurde ihr gern gegeben, wennichan die Dame sich durch Evas Gegenwart nicht geniert gefühlt hätte.

Aber diese ließ sich etwas Weißbrot auf ihr Zimmer bringen und suchte dann gleich ihr Lager auf. Trotzdem es noch fast ganz hell war, schlief sie gleich ein.

(Fortsetzung folgt.)

Der türkische Kriegsbericht.

W. B. Konstantinopel, 25. Nov. Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront außer zeitweisen Artillerie- und Bombenkämpfen nichts Wichtiges. Von den übrigen Fronten ist nichts zu melden.

Ämtlicher bulgarischer Tagesbericht.

W. B. Sofia, 25. Nov. (Richtamt.) Ämtlicher Bericht vom 23. Nov. Seit 10 Tagen waren erbitterte Kämpfe um Pristina im Gange. Nachdem unsere Armee heute endgültig die Serben im Norden und Osten umzingelt, unternahm der Gegner die äußersten Anstrengungen, um sich in Pristina zu halten. Er konnte jedoch unserem Druck nicht widerstehen, und wurde aus seinen letzten Stellungen geworfen, worauf er gezwungen war, den Rückzug nach Westen anzutreten. Um 2 1/2 Uhr Nachmittags rückte zuerst ein Reiterregiment in die Stadt ein, dem unsere Truppen von der Nordfront und Abteilungen einer benachbarten deutschen Kolonne folgten. Die Zahl der Gefangenen ist noch nicht ermittelt.

Der Winterfeldzug im Westen.

Berlin, 25. Nov. Max Osborn berichtet in der Pössischen Zeitung aus dem Westen: Wird der zweite Winterfeldzug kommen? Vor einigen Tagen kam die Antwort, die an Bestimmtheit nichts zu wünschen übrig ließ. Noch am Abend zuvor hatte es geregnet, daß das ganze Land zwischen Maas und Mosel in Rässe und Nebel zu ertrinken schien. Aber am folgenden Morgen verwandelte sich der Regen in Schnee, der in breiten Floden herniederfiel und schneidende Kälte pfiß uns um die Ohren. Das deutsche Heer war, wie auf alles, so auch hierauf vorbereitet. Mancher denkt vielleicht Schützengraben ist Schützengraben. Aber von Knoche und Bestende bis zum Schweizer Jipsel findet man nicht zwei Stellen, die sich vollkommen gleichen. Frontgarnisonen sind entstanden und es fehlt nicht an Einrichtungen, die dazu dienen, den Massen der Truppen zwischen dem Dienst Erholung und Zerstreuung zu gewähren.

2000 österr.-ungar. Gefangene in Pristina befreit.

Aus dem Kriegspressequartier, 25. Nov. (Tel. Nr. Bln.) meldet der Kriegsberichterstatter der „B. Z.“: Die Gesamtzahl der von den Verbündeten gefangenen Serben ist auf 101 000 Mann gestiegen. (Die im heutigen Tagesbericht gemeldeten 17 400 Gefangenen sind hier noch nicht mitgezählt.)

Zu der Einnahme von Pristina meldet derselbe Berichterstatter, daß die Serben auf ihrem schleichenden Rückzug 2000 österr.-ungarische Kriegsgefangene zurückgelassen hatten, die von den Verbündeten sofort in liebevolle Obhut genommen wurden.

Churchill im Schützengraben.

Amsterdam, 25. Nov. Dießigen Blättern zufolge teilte der Korrespondent der „Times“ beim englischen Hauptquartier mit, daß Churchill den Gardepionieren als Major zugeteilt sei und bereits den Schützengraben bezogen habe.

Englische Schluppe bei Bagdad.

Amsterdam, 25. Nov. (Tel. Nr. Bln.) Das indische Amt gibt bekannt: Nach heftigen Gefechten, die den letzten Montag andauerten, haben die englischen Truppen die türkische Stellung bei Ktesiphon, 18 Meilen von Bagdad, erobert, wobei sie 800 Gefangene machten, sowie große Mengen Waffen und Material erbeuteten. Unsere Verluste werden auf 2000 Mann Tote u. Verwundete geschätzt. In der Nacht vom 23. zum 24. November sind Gegenangriffe der Türken mit gutem Erfolg abge schlagen worden; aber heute wurden wir durch Mangel an Wasser gezwungen unsere Truppen nach dem Fluß, ungefähr 3 oder 4 Meilen von der eroberten Stellung, zurückzuziehen.

Englisches Nachgeben gegen Griechenland.

W. B. Athen, 25. Nov. Ämtlich wird gemeldet: Die englische Regierung hat die Abfahrt der griechischen mit Getreide und anderen Waren beladenen Dampfer, die in Malta zurückgehalten wurden, gestattet. Auch die Beförderung von Depeschen über Malta ist zugelassen worden.

Die italienischen Offiziersverluste.

Lugano, 25. Nov. Eine auf Grund der Veröffentlichungen der Tageszeitungen zusammengestellte Liste über die Offiziersverluste in der italienischen Armee ergibt 2 Generale, 132 Stabsoffiziere und 1609 andere Offiziere.

Die Kabinettsumbildung in Rumänien.

Bukarest, 25. Nov. „Dimidiata“ meldet: Bratianu liegt krank darnieder, weshalb die Regierungsreorganisation ruht.

Das bulgarische Heer nach Sibserien.

Berlin, 25. Nov. Die Deeresleitung der Bierverbandsstruppen in Saloniki gibt, Berliner Blättermeldungen zufolge bekannt, daß Bulgarien seine gesamte Heeresmacht nun gegen die englisch-französische Front zusammenzieht. Die von den Bulgaren bisher innegehabten Stellungen würden nun von den Deutschen und Oesterreichern eingenommen.

Griechenland und der Bierverband.

W. B. Frankfurt a. M., 24. Nov. Die „Fr. Stg.“ meldet aus Konstantinopel vom 23. November, daß nach Athener Informationen die Mission Kitcheners vergeblich verlaufen sei. Man erwarte stündlich ein Ultimatum und die Abberufung der Bierverbandsgesandten.

Die australischen Hilfstruppen.

W. B. Melbourne, 25. Nov. Reuters: Die australische Regierung beschloß weitere 50 000 Mann Verstärkungen aufzustellen, sodas das australische Kontingent bis 6 Juni auf ungefähr 300 000 Mann steigen würde.

Amerika und der Krieg.

Rotterdam, 25. Nov. Reuters meldet aus Washington: Die Besprechungen zwischen Lansing und Graf Bernstorff in der Lusitania-Angelegenheit sind bisher ergebnislos verlaufen. Deutschland stellt sich auf den Standpunkt, daß es mit der Bewilligung von Schadenersatz an die Familien der Opfer zugeben würde, ungesetzlich gehandelt zu haben, sei aber bereit, sich dem Haager Schiedsgericht zu unterwerfen, wozu die amerikanische Regierung nicht geneigt sei.

Die Amerikaner auf der „Lusitania“.

Amsterdam, 24. Nov. Nach einer Reutersmeldung berichtet die „Times“ aus Newyork: Deutschland habe den Vereinigten Staaten durch den Botschafter Grafen Bernstorff eine Entschädigungssumme von 12 000 Gulden für jeden der 125 Amerikaner, die mit der „Lusitania“ umgekommen sind, angeboten.

Ein halbes Jahr seit Italiens Treubruch.

Wien, 23. Nov. Ein Leitartikel des Fremdenblatt stellt fest, daß heute ein halbes Jahr verflossen ist, seitdem Italien den schmachvollen und unerhörten Treubruch vollzogen hat, ohne daß der heimtückische Gegner einen einzigen Erfolg errungen und ein einziges seiner Kriegsziele erreicht hat. Das Blatt schreibt:

So wie die Geschichte keinen schmachlicheren Verrat kennt als den Italiens, kennt sie auch keine hartnädigere u. aufopfernde Verteidigung als die der Stadt Görz. Die ganze italienische Wehrmacht, der nur ein Bruchteil unserer Armee gegenübersteht, erschöpft sich in vergeblichen Anstrengungen, um wenigstens diese eine Stadt zu erobern und der italienischen Nation als Siegestrophäe darbringen zu können. Die jüngste Rede des italienischen Justizministers Orlando ist das Eingeständnis der Erfolglosigkeit des italienischen Angriffs. Der Minister gab zu, daß der Besitz von Rom Italien viel weniger gekostet habe als einige Quadratmeter öden Karstbodens, und recht bescheiden meinte der Minister, es sei schon ein Sieg Italiens, daß seine Armee überhaupt kämpfe und kein Volk Opfer und Schmerzen ertrage. Der Minister verhehle aber auch nicht, daß der Haß gegen Oesterreich-Ungarn die Triebfeder der italienischen Politik gewesen sei. Minister Orlando schaute sich nicht zu sagen, daß die Monarchie, welche drei Jahrzehnte lang im Bündnis mit Italien war, der natürliche Feind Italiens ist. Er gestand damit zu, daß Italien jahrelang heuchelte, als es seinem vermeintlichen Feinde Freundschaft und Treue vorspiegelte. Er hat damit selbst seinem Land das schlechteste Zeugnis ausgestellt. Sein Wort, daß die Feinde Oesterreich-Ungarns die Freunde Italiens sein müßten, wird unvergänglich bleiben. Das Haßbekenntnis des jüngsten Orlando kräftigt zugleich unsere Ueberzeugung, daß der Krieg gegen unseren früheren Bundesgenossen unvermeidlich war. Eine solche Erkenntnis nach halbjährigem Kampf ist auch einem Siege gleichzuwerten.

Der Aufruf der Frau Kronprinzessin.

beizutragen zur Linderung der Not armer Kriegsmütter, hat in allen deutschen Ländern begeisterten Widerhall gefunden. Besonders freudig wurde die von der hohen Frau veranlaßte Herausgabe des Kriegsbilderbuches begrüßt, das Mitte dieses Monats unter dem Titel Vater ist im Kriege zum Besten der Kriegskinderpende deutscher Frauen erschienen ist. Es wird auf 50 Seiten 24 farbige Bilder namhafter Künstler mit Versen von Rudolf Presbner enthalten und vornehm und dauerhaft gebunden für den billigen Preis von nur 1,20 M zum Verkauf gelangen. Die Vorbestellungen sind so zahlreich eingegangen, daß schon die erste Auflage die statliche Anzahl von 250 000 Exemplaren erreicht. Trotz dieses Erfolges reichen die Mittel noch immer nicht aus, alle Unterstützungsgeheuche armer Kriegsmütter zu berücksichtigen. Die Kriegskinderpende deutscher Frauen bedarf der werbenden Mitarbeit aller Kreise an dem Liebeswerk der Kronprinzessin und bittet diejenigen, die bereit sind, die Verbreitung des Kriegsbilderbuches zu fördern, sich mit dem Verlage Hermann Dillger, Berlin W. 9, der mit der Auslieferung betraut wurde, in Verbindung zu setzen.

Ueber 6000 Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse.

Auf dem östlichen und westlichen Kriegsschauplatz kämpfen unsere Truppen bereits im sechzehnten Monat. Ebenso haben unsere Feldgrauen auf den übrigen Plätzen im Verein mit unseren Verbündeten ihren Mann gestanden, wie es auf den Meeren unsere Marine vollbringt. Den Tapferen wird als Anerkennung das schlichte, hehre Eisenkreuz verliehen, und die Zahl der Inhaber der 2. Klasse wächst mit jedem Tage, und ihre Zahl erreicht schon über 6000. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse sind außer 53 fürstlichen Heerführern noch 242 Generale und 7 Staatsmänner bzw. Staatsbeamte geschmückt. Die Zahl der Offiziere beläuft sich auf 4068, die beide Klassen des Ehrenzeichens tragen, und von den dem Unteroffiziersstande angehörenden Personen sind 631 im Besitze der hohen Auszeichnung. Auch 173 dem Mannschaftsstande Angehörende sind Ritter und Inhaber, wogegen sich bei 253 dem Militärstande angehörenden Personen der Dienstgrad nicht ermitteln läßt. Bei der jüngsten Waffengattung, der Feldsteigertruppe und Luftschifferabteilungen, tragen (außer den Vorgenannten) 263 die 1. Klasse, und in der Marine sind es 214. Vom Sanitäts- und Veterinärwesen sind nicht weniger als 63 mit der 1. Klasse ausgezeichnet worden, und bei dem Intendantenwesen sind es 21. Je 2 Angehörige der Feldpost und des Freiwilligen Automobilkorps und ein solcher des Freiwilligen Motorbootskorps sind im Besitze der 1. Klasse des Eisernen Kreuzes.

Durchhalten — auch in der Eintracht!

Unter der Ueberschrift: „Durchhalten — auch in der Eintracht!“ veröffentlicht Graf Schwerin-Löwitz eine Mahnung, auch in der Zurückstellung unnötiger Klagen und gegenseitiger Anklagen durchzuhalten bis zum vollen Siege. Er schreibt: Jedes, wenn auch noch so geringfügige Anzeichen einer Uneinigkeit oder Unzufriedenheit des deutschen Volkes wird von der ausländischen Presse mit einer wahn-

ren Bier aufgegriffen, um damit die sinkende Siegeshoffnung unserer Feinde von neuem zu beleben, und muß mit Naturnotwendigkeit zu einer Verlängerung des Krieges führen. In ganz besonderem Maße gilt dies von all den übertriebenen Darstellungen unserer Lebensmittelfürer oder sonstigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, welche doch so unendlich weit hinter den gleichartigen Schwierigkeiten unserer Feinde zurückbleiben. Die zweifellos kriegerwängelnden Wirkungen solcher Kundgebungen aber sollten doch namentlich diejenigen Kreise bedenken, die am meisten nach einer Abkürzung des Krieges und seiner Lasten verlangen.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 26. November. Vom Wetter.

An die Tatsache, daß, wie im Jahre 1914, der erste Schnee in diesem Jahre im Oktober und November fiel, war verschiedentlich die Hoffnung geknüpft worden, daß auch der diesmalige Winter recht gelinde bleiben möge. Leider glauben Wetterkundige sich dieser Hoffnung nicht anschließen zu können. Sie glauben, die frühen, in kurzen Zwischenräumen sich wiederholenden Schneefälle ließen auf strengen Winter schließen. Auch Erscheinungen in der Natur sollen diese Annahme begründen. Was Gewächse betrifft, so ist bei Buchen beobachtet worden, daß diese schon in der zweiten Hälfte des August plötzlich ihre Blätter zu verlieren begannen. Die Buche gilt in Bezug auf den kommenden Winter als sicherster Wetterprophet. Am 20. August verloren die Buchen selbst in 300 Meter Höhe, wo sie gewöhnlich am besten gedeihen, ihre Blätter. Ferner beobachtete man Feldmäuse, die gegen Kälte besonders empfindlich sind, an den Gebirgsabhängen in 500 bis 1000 Meter Höhe. Sie halten sich im Erdboden 25 bis 30 Zentimeter Tiefe auf, und gewöhnlich im Oktober graben sie sich bis zu 50 Zentimeter hinab. In diesem Jahre begannen sie aber schon am 20. August ihre Gänge zu vertiefen, wobei sie stellenweise bis zu 90 Zentimeter gingen. Dies kommt selten vor und läßt nach Ansicht von Kennern auf einen langen und strengen Winter schließen. Auch der Umstand, daß in den nördlichen Ländern die Zugvögel weit früher als sonst südwärts gezogen sind, wird als Zeichen eines rauhen Winters betrachtet. Wir wollen niemand seinen Ruhm schmälern, würden uns aber dennoch freuen, wenn alle diese schlimmen Propheten von den Tatsachen energisch berichtigt würden.

(1) Stadtverordnetenwahl. Bei der man abgelaufenen Wahl konnte man doch das Fehlen so vieler Wähler merken, denn die Beteiligung wäre andernfalls doch besser gewesen als sie in Wirklichkeit war. Die zweite Klasse, welche gestern Nachmittag wählte, ergab die Wiederwahl der Herren Joh. Herber und Adolf Bornhofen und an Stelle des Herrn Kirchberger wurde Herr Philipp Haand mit großer Stimmenmehrheit gewählt. Biersch hörte man aus der Reihe der zweiten Klasse die Ausrufung, Kirchberger, der zur ersten Klasse gehöre, würde von dieser Klasse doch bald wieder gewählt sein. In der ersten Klasse wurden, wie zu erwarten war, die drei bisherigen Mitglieder, Herr Georg Lötbeck, Herr Adolf Landsberg und Herr Anton Leffert wiedergewählt. Gegen Herrn Lötbeck hatte man Herrn Wilh. Frömigen wieder aufgestellt, dem man aber sehr wenige Stimmen gab. Die ganze Wahl brachte somit nur ein neues Mitglied. — Heute Nachmittag 6 Uhr wählten Magistrat und Stadtverordnete einen Kreistagsabgeordneten und wird hieraus wieder Herr Lötbeck hervorgehen, dessen Wahl durch Versehen eines Mitgliedes nochmals vorgenommen werden muß.

(2) Gymnasium. Gestern fand unter dem Vorsitz des Direktors die mündliche Notreifeprüfung der Oberprimaner Nikolaus Debe aus Niederlahnstein und Adolf Reinhardt aus Fulda statt. Beide Schüler haben die Prüfung bestanden und treten heute in das Heer ein.

(3) In der Fleischschau ist für unsere Stadt wiederum eine Aenderung eingetreten, indem von heute ab nicht mehr Herr Ad. Wiegardt aus Braubach, sondern Herr Failer aus Braubach diese Ausschüsse vertritt.

(4) Ortskrankenkasse. Morgen Abend tritt der Ausschuss zu einer ordentlichen Sitzung im „Deutschen Haus“ zusammen.

(5) Hinweis. Eine neu erschienene Bekanntmachung verbietet die Herstellung künstlich beschwerten Leders, sowie jede künstliche Beschwerung von Leder durch irgend welche beschwerenden Mittel, wie sie bei der Herstellung von Leder häufig verandt werden. Die Bekanntmachung tritt am 1. Dezember 1915 in Kraft. Zur Fertigstellung von solchem Leder, mit dessen Beschwerung am Tage des Inkrafttretens der Bekanntmachung bereits begonnen ist, ist eine Frist bis zum 31. Dezember 1915 gewährt worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen, sowie bei den Landratsämtern und bei der Polizeidirektion einzusehen.

(6) Die militärische Vorbereitung der Jugend. Bei den Musterungen zum Heeresdienst werden die jungen Leute gefragt, ob sie an der militärischen Vorbereitung der Jugend teilgenommen haben. Bejahenden Falles wird ein diesbezüglicher Vermerk in ihren Akten gemacht. Es geht daraus hervor, welche hohe Bedeutung die Heeresleitung dieser Einrichtung zuschreibt. Bestätigt werden die guten Ergebnisse dieser Vorbereitung in den Jugendkompanien für die Jungmannen nicht nur durch die vielen von ihnen der Leitung zugewandten Dankschreiben, sondern vor allem auch durch die Anerkennungsmitteilungen der ihnen im Heere vorgesetzten Ausbilder. Es liegt also im eigenen Interesse der Jungmannen, daß sie, wenn sie eingezogen werden, auch von selbst schon angeben, daß sie in einer Jugendkompanie gewesen sind und die amtliche Bescheinigung ihrer Teilnahme, Führung und etwaigen besonderen Fähigkeiten zu den Akten geben. Die vielen jungen Leute aber, die noch immer sich abseits halten von dem Eintritt in die Jugendkompanien, mögen recht eindringlich auf diese ihnen dadurch gebotenen Vorteile aufmerksam gemacht sein.

... Feldpost. Wiederholt sind zahlreiche Postfächer für Truppen im Felde unterwegs durch Feuer verbrannt, das durch Selbstzündung von in Feldpostfächern enthaltenen Zündhölzchen oder sonstigen feuergefährlichen Gegenständen entstanden war. Das Publikum wird daher anlässlich des bevorstehenden regeren Verkehrs nach dem Felde dringend ersucht, im Interesse der Allgemeinheit und besonders unserer heldenmütigen Kämpfer die Versendung feuergefährlicher Gegenstände, wie Streichhölzer, Benzin, Kether usw. durch die Post unbedingt zu unterlassen. Jede zur Kenntnis der Postbehörden gelangende Zuwiderrhandlung gegen dieses Verbot, die nach § 367 unter 5a St. G. B. strafbar ist, wird gerichtlich verfolgt.

1) Einschränkung der Neujahrsglückwünsche. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß Mitte Dezember eine Bekanntmachung der Heeresverwaltung über die Einschränkung der Neujahrsglückwünsche zu erwarten sei, und ein Austausch von Neujahrskarten zwischen der Heimat und dem Felde unterbleiben müsse.

2) Das Preisverzeichnis muß den Höchstpreisen entsprechen. Eine Gemüsehändlerin in Köln die auf ihrem Preisverzeichnis Preise notierte, die die Höchstpreise überschritten, wurde vom Schöffengericht mit 6 M. bestraft.

3) Schlechte Winterwitterung, wie man selbst seinen Feinden nicht zum Kriegsführen wünscht, meldet man aus allen Gegenden Europas. Aus der Gegend von Riga melden unsere Soldaten, daß man dort bereits bis zu 17 Grad Kälte zählte. Hier haben wir seit heute Nacht nach einigem Regen wieder Frost und Schnee, so daß die ganze Rhein- und Lahngegend weiß gekleidet ist.

Niederlahnstein, den 26. November.

4) Im Sinne der Wohltätigkeit. Die Sanitätskolonne Niederlahnstein beabsichtigt am 12. Dez. d. Jahres wie im vorigen Jahre wieder eine Abendunterhaltung zu veranstalten. Der Reinertrag ist zum Besten der Kinder von Angehörigen der im Felde stehenden Vaterlandsverteidiger bestimmt. Die Vorbereitungen für die Veranstaltung sind schon im vollen Gange. Außer der Kapelle des Landsturmbataillons Oberlahnstein und des Gesangsvereins „Eintracht“ Niederlahnstein sind noch namhafte, bewährte Kräfte für die Mitwirkung gewonnen, so daß schon jetzt ein gutes und der ersten Zeit entsprechendes Programm gewährleistet ist. Mit dem Kartenverkauf wird demnächst begonnen werden. In Anbetracht des guten Zweckes ist eine rege Beteiligung der Bürger nur zu wünschen.

5) Brot ohne Brotkarten. Eine interessante Verhandlung über den Verkauf von Brot fand vor dem königlichen Schöffengericht zu Coblenz dieser Tage statt. Der Kolonialwarenhandler Ernst M. zu Coblenz-Lübel war beschuldigt, Brot ohne Brotkarten verkauft zu haben. Der Beschuldigte behauptete, er bekäme viele Brotkarten von Soldaten geschenkt und gäbe dann auf Grund der erhaltenen Karten auch an solche Leute Brot ab, die keine Brotkarten hätten. Er bezöge sein Brot von dem Bäckermeister R. und zwar nur gegen Brotkarten. Zu der Verhandlung war der Bäckermeister R. und eine größere Anzahl Soldaten als Zeugen vorgeladen. Der Verteidiger des Beschuldigten verzichtete auf sämtliche vorgeladenen Zeugen und führte aus, die gesetzliche Bestimmung beträfe die Bäder. Diese treffe eine Strafe, wenn sie Brot ohne Brotkarten verkäufen. Wenn der Käufer aber, ob er Privatmann oder Händler sei, von dem Bäcker Brot gegen Brotkarten erhalten habe, so könne er mit dem Brote machen was er wolle. Wenn man das eroberte Brot nicht weiter veräußern dürfe, so dürfe man auch einem Gaste ohne Brotkarte kein Brot vorsehen. Der Beschuldigte habe das Brot gegen Brotkarten erworben und damit sei den gesetzlichen Bestimmungen Genüge geleistet. Der Staatsanwalt, welcher diesen Ausführungen entgegentrat, beantragte 10 M. Geldstrafe. Das Gericht sprach, ohne die Zeugen zu vernahmen, den Beschuldigten von Strafe und Kosten frei.

Braubach, den 26. November.

6) Städtischer Fischverkauf. Gestern Nachmittag wurden im Rathause (Wachzimmer) Braubachschellfische das Pfund zu 45 Pfg. abgegeben. Trotz dieser teureren Preise für solche Qualität Seefische war die Abnahme wie kaum zu erwarten, eine sehr große und mußten viele Leute ohne von diesen Lebensmitteln etwas erhalten zu haben, umkehren. Diese Fische, welche man in Friedenszeiten öfters zu 8 bis 10 Pfg. kaufen konnte, sind an anderen Plätzen noch teurer. So waren z. B. in Limburg diese Braubachschellfische zu 55 Pfg. und große Schellfische sogar zu 80 Pfg. pro Pfund beim städt. Fischverkauf angeboten.

7) Warnung. In Frankfurt a. M. hat ein gewisser August Christ den sogenannten Verband zur „Abwehr feindlicher Handelsangriffe und zur Förderung des Deutschtums“ mit dem Namen „Deutsche Wacht“ gegründet, der nach polizeilicher Feststellung unter dem Deckmantel sozialer Wohlfahrtspflege lediglich ein privates Erwerbsgeschäft darstellt. Da anzunehmen ist, daß auch das hiesige Publikum durch Zuschriften des „Verbandes“ zu Beitragsleistungen aufgefordert werden wird, sei hiermit auf den Charakter dieses Unternehmens warnend hingewiesen.

8) Camp, 26. Nov. Die zwischen unserem Orte und Boppard verkehrende Lokaldampfschiffahrt ist eingestellt worden.

9) Miehlen, 25. Nov. Man könnte es falsche Wohltätigkeit nennen, wenn man das „Eingefandte“ im „N. u. L. N.“ der letzten Nummer liest. Es heißt darin: Durch den so lange anhaltenden grausamen Krieg sind alle Wohltätigkeits-Einrichtungen sehr in Anspruch genommen, welche unsere Vaterlandsverteidiger und Verbündeten, zu Wasser und zu Lande, sowie Verwundeten und Kranken ihr hartes Los erleichtern und Hilfe spenden wollen. Ganz besonders ist es das Rote Kreuz und ist es heilige Pflicht eines jeden der zu Hause Gebliebenen, dieses in jeder Weise zu unterstützen; sei es mit Gaben irgend welcher Art, aber

doch ganz besonders mit Geldspenden. Um so auffallender erscheint es in dieser so ernsten Zeit, wo doch das Vaterland obenan steht, daß die Gesellschaft der sog. „Heilarmee“ oder „Frommen“, deren Hauptsitz leider in unserem Orte ist, ein zweites Harmonium angeschafft hat. Einige Mitglieder haben zu diesem Harmonium erhebliche Beträge gestiftet, worüber man staunen muß. Warum gehen diese Beträge nicht ins Rote Kreuz? warum werden mit diesen Beträgen nicht unsere armen Ostpreußen unterstützt, wo doch so viel Elend, wo kein Haus verschont ist? warum wurde diese Anschaffung nicht verschoben bis nach dem Kriege? wo doch jetzt so viele Not zu lindern ist. Hätten die Stifter dieses zweiten Harmoniums die Beträge zur Linderung dieser Not gegeben, es wäre von jedermann gutgeheißen worden und richtige christliche, deutsche Art gewesen.

Bermisates.

10) Wiesbaden, 22. Nov. Lehrkurse für kriegsschädigte Landwirte wird die Landwirtschaftskammer einrichten; sie hat sich an die Militärbehörden mit dem Ersuchen gewandt, den Teilnehmern den regelmäßigen Besuch der Kurse zur Pflicht zu machen.

11) Frankfurt, 24. Nov. Die von zahlreichen Brauereien des Frankfurter Wirtschaftsgebietes beschlossene Erhöhung der Bierpreise findet in den Kreisen der Wirte den heftigsten Widerstand. Der Mitteldeutsche Gastwirteverband wandte sich bereits beschwerdeführend an das Generalkommando und hatte den Erfolg, daß dieses die hiesige Preisprüfungsstelle mit der Entscheidung beauftragte. Die Prüfungsstelle hat die Preiserhöhung nicht anerkannt, da die wirtschaftliche Lage nicht dazu zwingt. Infolgedessen dürfte für Frankfurt die Erhöhung der Bierpreise nicht eintreten.

12) Neuwied, 25. Nov. Um auch im Kreise Neuwied die Schweinezucht wieder zu fördern, hat die Kreisverwaltung sich im vergangenen Nachsommer entschlossen, eine größere Anzahl jüngerer Läuferschweine für Zuchtzwecke anzukaufen. Diese wurden in der Nähe von Steimel in die Eichen- und Buchenwäldungen eingetrieben. Die Zufütterung außer dem Naturfutter des Waldes war eine mäßige, andererseits haben sich die Tiere vorzüglich, besonders für Zuchtzwecke entwickelt.

13) Chemnitz, 24. Nov. Die Chemnitzer „N. Nach.“ melden aus Mittweida: Dem Gasanstaltsarbeiter Köhler war die Frau gestorben, die am Sonnabend beerdigt worden ist. Köhler, der zum Heeresdienst eingezogen ist, hatte zum Begräbnis seiner Frau Urlaub erhalten. Heute früh wurden nun vier seiner fünf im Alter von zwei bis zehn Jahren stehenden Kinder erschossen aufgefunden. Das 5. Kind, der jüngste Sohn Erich, war noch am Leben.

Wie verkaufe ich mein Stroh?

Ueber diese Frage besteht bei Landwirten und Händlern immer noch einige Unklarheit. Wer Stroh absetzen will, schreibe an die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, Stroh-Abteilung, Berlin W. 10, Genthinerstraße 38.

Hiermit biete ich Ihnen ab Bahnstation (Name) folgende Mengen Stroh an (genaue Angabe der Mengen in Zentnern sowie der Arten, ob Roggen, Weizen, Hafer, Gerste oder Dinkel, ferner ob Hlegeldrusch, Preßdrusch oder ungedruschtes Maschinendruschstroh). Ich ersuche um Mitteilung, ob die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte das Stroh kaufen will.

Dann erfolgt in längstens 14 Tagen die Entscheidung. Verzichtet die Bezugsvereinigung auf die Ueberlassung des Strohs, so erteilt sie dem Anmeldenden eine Bescheinigung, auf Grund deren er das Stroh an einen andern unter Beachtung der gesetzlichen Höchstpreise absetzen kann. Wer sein Stroh unmittelbar, d. h. ohne Zwischenhändler, an ein Proviantamt oder ein anderes Organ der Heeres- oder Marineverwaltung absetzt, ist zum Angebot an die Bezugsvereinigung nicht verpflichtet, ebensowenig ein Kleinhändler, der unter Ausschluß von Eisenbahn und Wasserweg bei einem Tagesverkauf von insgesamt höchstens 30 Zentnern unmittelbar an Verbraucher absetzt.

Winterliche Prosa von der Voreienwacht.

Von einem Le. Sturmman frei nach Heine.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Ich habe Husten und Nist.
Ein Märchen aus alten Zeiten
Sitzt einem Landsturmman nicht.
Vor'm Tunnel ist's kühl und im Dunkeln
Stößt er dir fast vor den Bauch,
Bis Lokomotivfunken funkeln
Und Asthma du kriegst vom Rauch.

Die schönste Jungfrau sitzet,
Ich muß zwei Stunden sehn.
Kein russisch Gewehr tracht und blizet,
Denn kein Spion läßt sich hier sehn.
Ich trag meine Braut unterm Arme
Und denk mit Sehnen dabei,
Wann kommt sie, die Suppe, die warme
Vom Gasthaus zur Voreien.

Der Fischer im kleinen Schiffe
Fängt heuer nicht Salm und nicht Hecht,
Weil Tiefbau zerstört Felsenriffe
Wie mit dem Spionsang sieht's schlecht.
Ich glaube, geliebter Herr Heine,
Du stimmtest dein Lied nicht mehr an,
Ständ'st mitternachts du alleine,
Als Voreienlandsturmman.

Artur Schweriner.

Der Brotgetreide verkäufert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar

Bekanntmachungen.

Befellungen auf Lorstreu

(Preis Mk. 1.20 pro Zentner ohne Frachtkosten) können bis zum 30. d. Mts. auf dem Rathause Zimmer Nr. 5 gemacht werden.

Oberlahnstein, den 23. November 1915.

Der Magistrat.

Der neue Holzabfuhrweg im Distrikt Hohl 100a.

(Saubell) ist wegen der Holzabfuhr bis auf Weiteres gesperrt. Oberlahnstein, den 24. November 1915. Der Magistrat.

Gemäß § 29 der Städteordnung vom 4. August 1897 bringen wir das Ergebnis der am 24. und 25. d. Mts. stattgehabten Ergänzungswahlen zur Stadtverordneten-Versammlung zur Kenntnis.

Es sind gewählt für die Zeit bis Ende 1921:

a) in der 3. Abteilung

die Herren Oberbahnhofsleiter Herber, Landwirt Martin Frank;

b) in der 2. Abteilung

die Herren Schneidermeister Johann Herber, Metzgermeister Adolf Bornhofen, Gastwirt Philipp Hand;

c) in der 1. Abteilung

die Herren Kaufmann Adolf Landsberg, Bauunternehmer Anton Leikert, Fabrikbesitzer Georg Lohbede.

Jeder Stimmberechtigte kann innerhalb zweier Wochen von heute bei dem Unterzeichneten gegen das Wahlergebn Einspruch erheben.

Oberlahnstein, den 26. November 1915.

Der Magistrat. Schüt.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß das **Fruchtgetreide** - Saatgut ausgenommen - unverzüglich der Firma Fuchs hier abzuliefern ist.

Soweit noch nicht geschehen, ist jetzt mit dem Ausbreiten zu beginnen. In jedem Samstage ist mir Anzeige zu erstatten, wieviel Roggen und Weizen zur Abholung bereit liegt.

Oberlahnstein, den 21. November 1915.

Der Bürgermeister.

Die Fleischbeschaukassette

in der hiesigen Stadt werden einstweilen durch den Fleischbeschauer Jailer in Braubach und bei dessen Verhinderung durch den Fleischbeschauer Wolf Weghard in Braubach ausgeübt. Die seitige Bestimmung ist aufgehoben.

Oberlahnstein, den 25. November 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Die am 15. November d. J. im Distrikt „Bog“ stattgehabte Versteigerung von 180 Raummeter Korbholz Reisertüppel ist genehmigt. Die Holzverabfolgung kann auf hiesiger Stadtkasse sofort abgeholt werden.

Niederlahnstein, den 25. November 1915.

Der Magistrat.

Für unsere Truppen im Felde.

(Sammlung der Frankfurter Zeitung.)

Unsere Soldaten stehen in einem zweiten Winterfeldzug. Wieder sind sie fern dem Vaterland, fern ihrem Heim, den Häften der rauhen Jahreszeit ausgelegt. Für unsere Sicherheit, den Frieden der Daheimgebliebenen ertragen sie willig jede Beschwerde.

Dankbar sind wir uns dessen bewußt und deshalb wollen wir ihnen zum Weihnachtsfest zeigen, daß wir ihrer gedenken. Mit einer praktischen Gabe, einer wollenen Weste, die den Einheitsstoffen der Zentral-Kriegsfürsorge Frankfurt a. M. beigegeben werden soll, möchten wir die Truppen bedenken, die dem 18. Armeekorps angehören. Wir wollen unsere tapferen Truppen erfreuen und uns selbst auf diese Weise eine Weihnachtsfreude bereiten.

Eingegangen sind bis jetzt bei der Haupt sammelstelle „Frankfurter Zeitung“ 7435 Mark.

Unsere Geschäftsstelle ist gerne bereit, Geldspenden für diese Sammlung entgegenzunehmen.

Lahnsteiner Tageblatt.

Honigpulver

zum Backen von Honigkuchen zum Paket 45 Pfg.) zu haben bei **Ludw. Kehler Bwe.** neb. der kath. Kirche.

Mehr. Äcker u. Wiesen

zu verkaufen oder zu verpachten, sowie einen schweren **Kuhwagen** zu verkaufen. Schulstraße 5.

Schulstraße 5.



Josef Howel

Veredlungsinstitut **N. Lahnstein** Kirchgasse 4 - Trauerdecoration - Uebernahme ganzer Veredlungen Transporte nach u. von Auswärts

Nähmaschinen

Die berühmte Pfaffmaschine liefert zu Originalpreis **C. Querndt,** Niederlahnstein

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten mit od. ohne Pension **Niederlahnstein, Becherhöll 1.**

Lehrerheim-Geldlose

à Mk. 3.30. 6633 Geldgew. Ziehung 3. u. 4. Dezember. Hauptgewinn **75000 39000**

Strahburger Geld-Lose

à Mk. 1.20. Zieh. 4. Dez. Hauptgew. **15000 10000** 5000 Mk. bares Geld. Porto 10 Pfg. jede Liste 20 Pfg. versendet. Glücks-Kollekte **Heinr. Deetke, Kreuznach.**

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda

Suche sofort eine **Kochfrau** wegen Krankheitsfall. **Wilhelmstraße 21.**

Mädchen

zur Haushilfe gesucht. Wo, sagt die **Wohlfahrtsstelle.**

Zwei Wohnungen

zu vermieten. **Adolfstraße 81 bei Philipp Günther.**

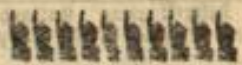
Spielwaren!

Unsere Ausstellung ist eröffnet!

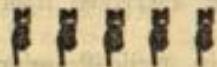
Unsere Auswahl ist riesengroß!

Unsere Preise sehr billig!

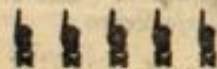
Durch gemeinschaftlichen Einkauf mit 14 gleichartigen Geschäften haben wir solche Vorteile im Einkauf, daß wir zu außergewöhnlich billigen Preisen verkaufen können. Nur diesjähr. Waren.



Seit gekaufte Waren werden bis Weihnachten aufgehoben!



Solange Vorrat erhält jeder Kunde beim Einkauf von 3 Mark an einen eleganten Kalender gratis!



Filialen in:

Bonn
Crefeld
Duisburg
Wesel
Geldern
Dinslaken
u. s. w.

1 Mantelpuppe 50 cm groß 145	1 großer Bär auf Rädern 95	Fürs Fold! Weihnachts- Bäume mit Kerzen mit Karton 75	1 Handkarre 42	1 Karton Puppen- Möbel 55
1 Eisenbahn auf Schienen 95	1 Leiterwagen groß 128		1 Pferdehals u. 3 Pferde u. Wagen 175	Gabel 14

Riesen- Bazar

COBLENZ, 18 Entenpfuhl 18.

Bekanntmachung,

betreffend

Verbot künstlicher Beschwerung von Leder.
Nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und auf Grund des bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914 hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Zuckerverhandlung, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird.

§ 1.

Die Herstellung künstlich beschwerter Leders, sowie künstliche Beschwerung von Leder, insbesondere unter Verwendung von Baryum-, Magnesium-, Blei-, Zinn- und anderen mineralischen Salzen, von Glukose, Dextrin, Melis und ähnlichen zuckerartigen Stoffen, von zuckerhaltigen Returen und ähnlichen Mitteln ist verboten.

§ 2.

Zur Fertigstellung von Leder, mit dessen Beschwerung am Tage des Inkrafttretens dieser Bekanntmachung begonnen ist, wird eine Frist bis zum 31. Dezember 1915 gewährt.

§ 3.

Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums in Berlin SW 48, Verf. Hedemannstr. 8, kann ausnahmsweise gestatten. Die Entscheidung muß schriftlich erfolgt sein.

§ 4.

Die Bekanntmachung tritt mit dem 1. Dezember 1915 in Kraft.

Coblenz, den 20. November 1915.
Kommandantur von Coblenz und Ehrenbreitstein.

Frankfurt (Main), den 20. November 1915.
Stellvert. Generalkommando 18. Armeekorps.



Unserem verehrten Vorsitzenden
Herrn Johann Melchior
und seiner werthen Gemahlin
zu ihrem 25jähr. Ehejubiläum die
herzlichsten Glück-
w. Segenswünsche.

Es sind nun fünf und zwanzig Jahr,
Da an dem heiligen Tranaltar
Ihr, Leure, Euch vermähltet
Ihr lebet noch, doch mancher ruht
Dort unten, den Ihr treu und gut
In Euren Freunden zählet.
So jubelt denn mit frohem Muth,
Indem Ihr auf das sel'ne Glück
Mit Freuden heute schaut.
Wir danken Gott und preisen ihn,
Daß solche Gnad' er Euch verlieh'n,
Auf den Ihr gläubig tronet.
O, wandelt noch einmal so lang'
Der Ehe Pfad vereint entlang
Nur unter süßen Freuden,
Bis wir am goldnen Hochzeitstag
Der Euch im Glück finden mag.
Am Jubel froh und welken!
Gemüth vom Marine-Verein Rhein und Mosel

Aus der Bayerischen Staatszeitung Nr. 198 v. 26. 8. 1915.

Oeffentlicher Dank.

Durch 7 Jahre totalem Krankssein — schwere Nerventraktheit:
Neurasthenie — Herzneurose — Blutarmut
— **arge Schwächezustände**
und den ganzen Körper durchziehende, kaum zu ertragende
neuralgische Schmerzen, war mein Zustand ein so trost-
loser geworden, daß ich mich kaum zu rühren, geschweige
denn die geringste Arbeit weder im Haushalt, noch im
Geschäft verrichten konnte und deshalb auch gezwungen
war, mein Geschäft schon längst aufgeben zu müssen. Allen
jahrelangen Kurieren, allen Mitteln und allen sonstigen
Bemühungen trotzte mein hartnäckiges Leiden und stand
ich vor meinen noch kleinen Kindern in Verzweiflung. Da
erfuhr ich von Bekannten, daß hiesige Einwohner ihre
völlige Gesundheit durch die „Lautenschläger'sche Par-
moor-Bade-Kur“ wieder erlangten. Ich entschloß mich
sogleich zur Anwendung dieser Kur in meiner Wohnung und
wurde ich dadurch binnen kaum 6 Wochen zu unserer aller
Freude so vollkommen geheilt und getränkt, so daß ich
daraufhin meinem wieder übernommenen Geschäft und dem
Haushalt nun bereits 3 Jahre ohne Störung völlig gesund
und froh wieder vorleben konnte, befreit von allen Schmer-
zen und Schwächezuständen. Weil ich durch diese „Par-
moor-Bade-Kur“ wieder völlig gesund und erwerbsfähig
und meiner zahlreichen Familie erhalten wurde, deshalb
spreche dem Naturheilkundigen **H. Alfred Lautenschläger**,
München, Rosental 15, den besten Dank öffentlich aus.
München, im August 1915.
Herzogstraße 43 part.

Frau Käthi Köhri,
Waschanstaltinhaberin.

20 kräftige Arbeiter
sucht
Krupp'sche Erzverladepfah, Oberlahnsteiner

Kräftige Arbeitsfrauen
für Männerarbeit gegen hohen Lohn und frei St
sofort gesucht.

Noll & Co.,
Obstwerk Deutschherrnhof, Wallen